25. Der Hirte.

An einem schönen Morgen sah ein Hirte sein Vieh vor sich weiden. Er hatte eben den 104ten Psalm gelesen, denn er führte beständig seine Bibel und Gesangbuch bey sich. Da waren in seinem Gemüth fromme Gedanken und Vorsätze! „Gott“! sprach er in sich, „Gott! du bist „herrlich und sehr gnädig! Wie schön ist alles, „was du gemacht hast! Wie glücklich bin ich, „daß ich dich preisen kann! Ich bin hier ganz „allein; aber du, Herr, siehest und kennest mich! „Nun will ich auch in meinem Amt treu seyn, „Schaden verhüten, und Gutes thun. Denn das „ist Gottes Wille. Und womit kann ich Armer „meinen Dank gegen Gott besser beweisen, als „durch einen aufrichtigen Gehorsam“? Da ging er hin, und reinigte die jungen Saßweiden von Wasserzweigen; und diejenigen, welche zu locker stunden, trat er fest. Er suchte sich Zweige, und besserte den Zaun, der schadhaft war, und suchte gute Kräuter für die Kranken im Dorfe. Kurz, er dachte mit großem Ernst darauf, daß er Gutes thäte. Das gefiel den Leuten im Dorf sehr wohl,

und

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202005111106-0